



DDR, Karl-Marx-Stadt, 1987

Leben in der Utopie

Der Alltag ohne Freiheit und Demokratie

Je länger der Aggressionskrieg Russlands in der Ukraine andauert und unser freiheitlich-demokratisches Leben in Deutschland sowie der Europäischen Union gefährdet, desto mehr wird mir das System bewusst, unter dem ich ein halbes Leben verbracht habe, verbringen musste. Denn eine Flucht war nur unter extremer Lebensgefahr möglich. Ich lebte östlich der Mauer, östlich des Eisernen Vorhangs, der die freie Welt vom (sowjet)russischen Machtbereich trennte. Anhand zahlreicher eigener Fotografien erzähle ich aus eigenem Erleben, wie sich Unfreiheit und Diktatur unter einer Ideologie anfühlen.

„Das Besondere seines Vortrags und seiner persönlichen Bilder: Die Art der SED-Aufarbeitung durch Siegfried Wittenburg zeigt die DDR nicht völlig historisiert, sondern er zieht permanente Bezüge zur Gegenwart (z.B. die autokratischen Tendenzen in Europa, Populismus, Europakritik). Hauptmessage von Siegfried Wittenburg an die jungen Menschen am Ende: `Auch unsere Demokratie hat keinen Blankoscheck für die Ewigkeit, wenn sich die Bürger, die schweigende Mehrheit, nicht darum kümmern.´“ Dr. Uwe Hoffmann, Paul Rauh, Internatsschule Schloss Hansenberg, 2019

SIEGFRIED WITTENBURG

Ausstellungen • Zeitzeugenrefrate • Publikationen



DDR, Leipzig, 1989

Inhalt

Der Vortrag besteht aus etwa 150 authentischen Fotografien, die der Autor und Referent selbst angefertigt hat, nicht ohne mit dem System zu kollidieren. Er erzählt aus eigenem Erleben vom Alltag in einer Diktatur und was es bedeutete, sich dem System anpassen zu müssen, oder auch nicht. Eine Flucht kam für ihn nicht in Frage. So entwickelte er ein Gespür für die Menschen, die sich dem Anpassungsdruck subtil verweigerten und Wege suchten, der Unterdrückung zu entgehen. In den Fotografien stecken skurrile Geschichten, die den Staat entlarven, doch sie erzählen auch von verantwortungsbewussten Menschen, die trotz des menschenfeindlichen Systems aufrecht durch ihr Leben gegangen sind. Am offensichtlichen Ende des Staates und seiner Ideologie waren es vor allem Jugendliche, die sich für ihre eigene Zukunft engagierten - mit der Folge, dass die Mauer ihren Sinn verlor und zerbrach.

„W. greift in seiner künstlerischen Arbeit geschickt Unzulänglichkeiten unserer gesellschaftlichen Entwicklung auf und versucht, sie auf unverfängliche Art und Weise der Öffentlichkeit zu präsentieren.“

Hauptmann Fischer, Ministerium für Staatssicherheit der DDR, 1985



Rostock, DDR, 1988

Der Referent

Siegfried Wittenburg (geb. 1952 in Warnemünde) absolvierte eine Ausbildung zum Funkmechaniker. Er arbeitete als Service-Mechaniker im VEB Schiffselektronik Rostock und erlebte dort den real existierenden Sozialismus. Im „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ wehrte er sich gegen den ideologischen Druck. Als er zur Universität Rostock wechselte und als Techniker im Team eines Herzchirurgen Menschen erlebte, die trotz des Systems aufrecht durchs Leben gingen, war sein Weg als Künstler bereits vorbestimmt. Denn seine Leidenschaft galt der realistischen Fotografie. Schonungslos stellte er die „Unzulänglichkeiten“ des Systems dar und präsentierte sie „geschickt der Öffentlichkeit“, wie das Ministerium für Staatssicherheit feststellte. 1986 geriet er als Leiter des jugendlichen Fotoklubs Konkret ins Visier der Stasi, weil er sich für einen Freund gegen Willkür und Zensur der SED einsetzte. Den Jugendlichen gelang es, sich zu behaupten. Gegen Wittenburg wurde eine Operative Personenkontrolle (OPK) eingeleitet, um ihn als Staatsfeind zu entlarven. Doch die Berichte des wichtigsten Inoffiziellen Mitarbeiters (IM) waren anderer Natur und haben die Vermutung nicht bestätigt. So entging er in diesem Fall stärkeren Repressalien. Unbeirrt machte er weiter. Seine Aufnahmen sind nicht nur von hohem künstlerischem Wert, sondern sie dokumentieren einzigartig den Untergang der DDR, die friedliche Revolution und die merkwürdigen Jahre danach. Er veröffentlichte mehrere Bücher, ist Gastautor bei SPIEGEL Geschichte und führt deutschlandweit Ausstellungen durch. Sie zählen zigtausende Besucher.



DDR, Evangelischer Kirchentag in Rostock, 1983



RBZ Kiel, 2017, Foto: Karsten Goepel, ZAG Media Hamburg

Sie benötigen

- 90 Minuten Zeit, oder etwas mehr (eventuell anschließendes Gespräch)
- Schülerinnen und Schüler, entweder eine Klasse, oder viele, auch Lehrer, oder ganz viele Zuhörer
- einen möglichst halbdunklen Raum oder einen Saal
- einen Laptop oder PC mit Powerpoint
- einen Beamer
- eine Leinwand oder eine LED-Videowand
- ab 100 Personen ein Mikrofon
- ein Glas Wasser



„Lieber Herr Wittenburg, Sie besitzen aus Ihrem Leben in Unfreiheit und ohne Demokratie einen Bilderschatz von unschätzbarem Wert. Erzählen Sie den Schülerinnen und Schülern einfach die Geschichten dazu, und wenn Sie es tausendmal tun müssen.“

Wiebke Hartmann, Hanse-Schule Lübeck, 2019

Hallo Siegfried! Vielen lieben Dank für dieses tolle Foto aber auch vor allem für das Gespräch! Wir finden deine Arbeit und all das, was du bisher erlebt hast unbeschreiblich toll und wünschen dir selbstverständlich nur das Beste weiterhin auf deinem Weg. Wer weiß, vielleicht trifft man sich eines Tages ja mal wieder. Ganz liebe Grüße von uns!

Magda & Parshi, Mainz, 2018

post@siegfried-wittenburg.de